

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 16.

Montag d. 25. Februar

1850.

Württemberg.

Das Volk hat der Regierung geantwortet. Trotz des Königl. Manifestes, trotz der Drohung mit den 60,000 Bajonetten, trotz der Drohung einer Wiederauflösung und Verufung der alten Kammer, trotz der ungeheuren Machinationen des Beamtenthums — hat das Volk seinen Willen ausgesprochen. Sogar mehr noch als bei der vorigen Wahl, denn etwa vier Fünftheile der Wahlen des Landes sind in diesem Sinne ausgefallen, und nur Ein Fünftheil ist aus der Herren-Partei hervorgegangen. In das Gebet in der Kirche am Sonntage Invocavit, welches von der weltlichen oder geistlichen Obrigkeit angeordnet wurde, um das Volk auf die Seite der Regierung zu stemmen, mußte theilweise dem Volke noch zu seinem Siege verhelfen. Die abentheuerlichsten Berichte laufen aus den verschiedenen Oberämtern ein, wie da die Beamten gehaust haben; Oberamtleute, Kameralverwalter, Pfarrer, Förster, Waldschützen, Schultheißen, Bittel und alte Gemeinderäthe haben gewetteifert um die Lorbeere, die die Regierung vielleicht austheilen wird. Welchen ist es am meisten äbel zu nehmen, wenn sie gegen das Volk arbeiten? Den Kirchendienern, den Orts-Vorständen und den Gemeinderäthen. Den Kirchendienern darum, weil sie wissen müssen, daß es sich um die heiligsten Rechte des Volkes handelt, und weil sie wissen müssen, daß die tagtäglich sich steigende Noth unter dem Volke — herbeigeführt durch den Eigensinn und das

Selbstinteresse der Aristokraten — die Seelen der Kirche nicht zuführt, sondern entfremdet. Den Ortsvorständen und Gemeinderäthen darum, weil sie verpflichtet sind, das Wohl ihrer Ortsangehörigen nach bestem Wissen und Gewissen fördern zu helfen.

Was wird jetzt die Regierung thun? Will der König sein wirkliches Ministerium beibehalten, dann ist diese Kammer abermals unmöglich; will aber der König seinem Volke Rechnung tragen, so muß die Kammer bestehen bleiben, und das Ministerium fallen. Gott gebe, daß er die Stimme des Volkes diesmal nicht überhöre!

Laut Schw. Merkur und Beobachter sind aus der Wahlurne hervorgegangen:

Von der Volksparthey:

Waiblingen	—	—	—	Desterlen.
Beßigheim	—	—	—	Schoder.
Stuttgart, Stadt	—	—	—	Schott, sen.
Eßlingen	—	—	—	Nieker.
Weinsberg	—	—	—	Fraas.
Heilbronn	—	—	—	Ruoff.
Maulbronn	—	—	—	Feger.
Waiblingen	—	—	—	Hopf.
Böblingen	—	—	—	Desslberger.
Neuenbürg	—	—	—	A. Seeger.

Freudenstadt	—	—	Schott, jun.
Horb	—	—	Pfäfflin.
Rottweil	—	—	Rheinwalb.
Balingen	—	—	Kuoff.
Tuttlingen	—	—	Mattes.
Saulgau	—	—	Neidlein.
Blaubeuren	—	—	Müßle.
Münzingen	—	—	Süskind.
Neutlingen	—	—	Schniger.
Urach	—	—	Ammermüller.
Nürtingen	—	—	Kraz.
Kirchheim	—	—	Trütschler.
Göppingen	—	—	Seefried.
Crailsheim	—	—	Sattler.
Gaildorf	—	—	Wullen.
Nalen	—	—	Mohl.
Ravensburg	—	—	Neher.
Stuttgart, Amt	—	—	Hölber.
Tettnang	—	—	Pfahler.
Heidenheim	—	—	Winter.
Marbach	—	—	Krauß.
Hall	—	—	Zimmermann.
Welzheim	—	—	Tafel.
Dehringen	—	—	Hödingen.
Neresheim	—	—	Desaller.
Lüdingen	—	—	Schweikhardt.
Sulz	—	—	Stoßmaier.
Vöhringen	—	—	Probst.
Ehingen	—	—	Fehl.
Gerabronn	—	—	Egelhaaf.
Künzelsau	—	—	Müller.
Brackenheim	—	—	Vogel.
Bachmann	—	—	Nägele.
Oberndorf	—	—	Trotter.
Waldsee	—	—	Rees?

Rottenburg	—	—	Pfeiffer.
Magob	—	—	Geigle.
Spaichingen	—	—	Winker.
Ulm	—	—	L. Seeger.
Leutkirch	—	—	Hau.
Omünd	—	—	Forster.

Von der Herrenparthey:

Gannstadt	—	—	Mäulen.
Geislingen	—	—	Römer.
Nördlingen	—	—	Maß.
Ellwangen	—	—	Kuhn.
Ludwigsburg	—	—	Goppelt.
Herrenberg	—	—	Hiller.
Schorndorf	—	—	Burk.
Mergentheim	—	—	Reyscher.
Wangen	—	—	Bendel.
Leonberg	—	—	Kapff.
Nekarfulm	—	—	Zwenger.
Calw	—	—	Dörtenbach.
Laupheim	—	(fehlt noch)	wahrscheinlich Walfer.

Der Schreiber von Winnenden.

Es ist ein altes Sprichwort, daß Säger und Dichter ein durstiges Völklein seyen und das ging so weit, daß man diesen Glauben auf alle erstreckte, die sich nur im Entferntesten mit der Feder beschäftigten. Ob mit Recht oder Unrecht wollen wir nicht untersuchen, allein, da dieser Glaube schon so alt ist, so muß doch wenigstens einmal Etwas Wahres daran gewesen seyn. In Schwaben glaubt man jedoch fest daran, und wenn irgend ein Fremder es bezweifeln will, so wird sogleich jener Schreiber angeführt, dessen bester Zug sich in der Kehle befand. Herzog Ludwig hatte ein großes Fest gegeben, an dem mehrere Franzosen Theil genommen. Wie nun ein Ausländer natürlich von den Vorzügen des Landes, wo er sich eben befindet, und dessen Bewohnern nicht unterrichtet ist, so verhielt es sich auch hier.

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 17.

Donnerstag d. 28. Februar

1850.

An unbefangene Bürger.

Wenn die Reaktion und die ihr zugeschriebenen ängstlichen Gemüther gar nichts mehr gegen die besonnene Haltung der Volkspartei in der letzten Landesversammlung, gegen die Gerechtigkeit ihrer Sache, gegen die Lauterkeit ihrer Absichten vorzubringen wissen, so pflegen sie als höchsten Trumpf die „Ruhe und Ordnung“ auszuspielen, welche endlich einmal um jeden Preis, den der Ehre und des Rechtes nicht ausgenommen, zurückkehren müsse. Es soll hier nicht ausgeführt werden, was schon hundertmal gezeigt wurde, daß Ruhe und Ordnung ein zufriedenes, ein zufriedengestelltes Volk voraussetzen, daß aber Württemberg so wenig wie Deutschland Ursache hat, mit demjenigen, was es hat und was ihm geboten wird, zufrieden zu seyn. Der Aufschwung der Gewerbe und des Handels sowohl, als eine hohe Ausbildung der Landwirthschaft, ist nur in einem Lande möglich, dessen Regierung durchaus nur das Organ des öffentlichen Geistes ist und seyn will: wo aber die Geltung dieses Geistes gehemmt oder verfälscht, wo ihm das Selbstregieren mit Erfolg streitig gemacht wird, da sind alle Anstrengungen, den Gewerben emporzuhelfen, die Landwirthschaft zu einer steten Quelle des Wohlstandes zu machen, ganz vergebliche Experimente, die, abgesehen von anderem, auch den Land im Gefolge haben, daß sie die Aufmerksamkeit der Menge vom eigentlichen Sitze des Uebels fern halten.

Was geschieht nun aber für Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, d. h. also für Einrichtungen, mit welchen das Volk zufrieden seyn könnte, von Seiten derjenigen Presse, welche uns täglich mit dem Ruf nach Ruhe und Ordnung in den Ohren liegt? Bestrebt sie sich etwa der Regierung zuzusprechen, daß sie der öffentlichen Meinung ihr Recht lasse und Folge leiste? Sucht sie diejenigen Punkte auf, wo die Regierung, wenn sie den Vertretern des Volkes entgegen kommen will, ihr seitheriges System am Füglichsten verlassen kann? Ist jene Presse etwa bemüht, die Gestimmung des Volkes zu heben, seine Ansichten zu läutern, sein Ungefüg zu berebeln? Nichts von alledem! Wohl aber stachelt sie die Regierung fort und fort zur Mißachtung der Gesetze, wie der öffentlichen Meinung, ja förmlich zu Gewaltstreichen auf, sie überschwemmt ihr Publikum mit den niedrigsten Schimpfreden und Verläumdungen gegen Jeden, der für Recht und Freiheit austritt, sie verdächtigt jede rechtschaffene Handlung und jedes lautere Motiv, sie befeißigt sich, ihre Leser erst in Verwirrung und dann in Angst zu versetzen dadurch, daß sie der Volkspartey allen Unfug und alle Schlechtigkeit aufbürdet. Da bilden diese Partey die Rothen: sie wollen Alles umbringen. Es bilden sie die Umsturz männer; sie wollen keinen Stein vom Gesetze auf dem andern lassen. Auch wieder die Kommunisten: sie wollen plündern und rauben, das Eigenthum als Verbrechen bestrafen. Auch wieder Atheisten: sie wollen die Religion vertilgen. Vergeblich hielt man entgegen, daß überall

wo das Volk zur augenblicklichen Herrschaft gelangte, dasselbe (wenige Excesse in der Wuth des Kampfes selbst abgerechnet) einen bewunderungswürdigen Edelmutz zeigte, während, wo die Reaction wieder aufkam, das Morden, Hängen, Erschießen in einer kanni- balischen Grausamkeit und Ausdehnung wüthete, daß also Noth nur die Grundfarbe der Reaction ist, daß nur sie nach Blut lechzt. Vergeblich ferner würde man entgegenhalten, daß die Umsturz männer da zu suchen sind, wo man die von der Nationalversammlung gültig beschlossenen Gesetze mit Füßen tritt, von der Reichsverfassung an bis auf die Aufhebung der Spielhöllen in Wiesbaden u. hinaus, die jetzt wieder concessionirt werden. Wo anders ist die Anarchie zu finden, als da wo die Verfassungen nur auf dem Papier stehen, wo man, statt nach dem Gesetze, vielmehr nach den Eingebungen der Laune, der Rache handelt, wo man, um die Gesetze desto völliger ignoriren zu können, dem Belagerungszustand, — einer Maßregel der Nothwehr im Angesichte feindlicher Truppen — die in der Geschichte unerhörte, mit der Kultur so wenig als mit dem Gesetze vereinbare Dauer und Ausdehnung gibt auf Städte und Länder, deren ganze Aufregung längst nur noch durch die unerträglichen Kriegssteuern, Quartierlasten und Brutalitäten erhalten wird, und auf Monate und Jahre, d. h. auf so lange, bis der Geist der Freiheit verhungert und das letzte Bollwerk derselben wieder geschleift sehn möge.

Man schilt uns Kommunisten, als ob irgendwo in Deutschland, irgendwo in Württemberg das Volk bei seinen Erhebungen nach dem Eigenthum gegriffen, Theilung verlangt hätte! Kommunisten aber sind jene, welche im Volke eine Herde Schafe sehen, alle gleichmäßig bestimmt, für souveräne Launen, sei es für die Schatzkammer, sei es für Soldatenpielerei oder für Kabinettskriege geschoren zu werden. Und Atheisten sind nicht diejenigen, welches ihr häusliches Glück, die Bande der Gewohnheit und der Freundschaft, ihre ökonomische Existenz daran setzen, um ihr Leben hindurch das Christenthum praktisch zu üben, indem sie, für ihre Nebenmenschen fühlend, deren Lage zu verbessern suchen und, Feinde der Ungerechtigkeit, dieselbe abzustellen trachten. Atheisten aber sind jene, welchen kein Gesetz und kein Eid heilig ist, welche es wagen,

den Namen Gottes zu mißbrauchen, um den augenblicklichen Sieg des Unrechtes, die Unterdrückung der edelsten Bestrebungen als den Sieg ihrer Sache zu verkündigen.

Vergeblich, sage ich, würde man alles dieß denjenigen vorhalten, welche dafür bezahlt sind, das Volk an sich selbst, an seinen Rechten und Bedürfnissen irre zu machen. Sie dürfen die Wahrheit nicht aufkommen lassen, geschweige zugeben, sonst hätte ihr Handwerk den goldenen Boden verloren.

Aber gestattet ihr, die ihr nach Ruhe und Ordnung, nicht um die Wiedereinführung schädlicher Privilegien und Mißbräuche möglich zu machen; sondern um ehrliche Arbeit für eure Hände zu erhalten, rufet, gestattet noch ein Wort zum Nachdenken.

Setzet einmal, der stille Wunsch manches Reaktionsärs sei in Erfüllung gegangen und eines Morgens jeder württembergische Demokrat todtgeschlagen. Hättet ihr dann, was ihr brauchet? Würden dann die ungeheuren Summen des Budgets ermäßigt? Hört der übergroße Militäretat dann auf, euer Mark zu verzehren? Wohin werdet ihr eure Produkte absetzen? Wer öffnet euch die überseeischen Märkte? Wer verwendet die ersparten Staatsgelder auf durchgreifende Verbesserung und Erweiterung des Volksunterrichtes, auf bedeutende Vermehrung der gewerblichen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse? Wer läßt es sich angelegen seyn, an der Hand einer die Freiheitsliebe und die Selbstständigkeit weckenden Gesetzgebung das Volk an jene Energie, an jene Selbstregierung zu gewöhnen, welches die Gewerthätigkeit wie die Politik freier Völker, der Engländer, der Nordamerikaner, lebendig und blühend erhält?

Glaubet also nicht, Ruhe und Ordnung kehrete ein, wenn das jetzige Ministerium eine Volksvertretung vorstände, welche vorgeschlagenmaßen die Steuern in bisherigen oder erhöhten Beträge verwilligt, die fassung von 1819 Einiges anflückt und dann andergeht, um so ort einer großartigen Eider von Ruhe und Ordnung geschützten Platz zu machen. Seyd vielmehr überzeugt, vor Allem tüchtiger Gesetze bedarf, unter der männliche Charaktere, kräftiger Gemeinfinn, Anhänglichkeit an die selbstgegebenen Gesetze, au